

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.—
ausl. 15.—	ausl. 8.—	ausl. 4.—	ausl. 1.50

Bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.
 Die Abonnements für das Ausland sind am Wohnort des Lesers anzugeben, und dort ist der Abonnementspreis zu erfragen. Die Abonnements haben Bezug auf die Schweiz, Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen etc.

Insertionspreise:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz „ „ „ 20 „
Für das Ausland „ „ „ 25 „
Reklamen „ „ „ 50 „

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Peroldstrasse 28, Telefon 4.06. — Verwaltungsbureau: St. Paulusbrüderel, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz, Annoncenexpedition A.-G., Telefon 1.36

Misne-Schlacht. Oesterreichisch-deutsche Offensive am Isonzo.

Jeden Morgen
 werden Sie über alle wichtigen Ereignisse unterrichtet, wenn Sie die „Freiburger Nachrichten“ abonnieren. Dieselben werden durch die Vertreterinnen ins Haus gebracht.

In den Wahlen

Der geistesgewaltige Ambrosius, dem die Kirche den Glorionschein eines Heiligen um das Haupt gewunden hat, war eigentlich ein Demokrat, wie sie heute im Zeitalter der Demokratie selten sind. Durch die Volkswahl wurde er Bischof von Mailand. Für die heiligen Rechte des Volkes hat er sich ereifert, als er dem Kaiser Theodosius den Eintritt in die Kirche verwehrte.

Dieser Demokrat hat einst eine kühne Definition des Begriffes „Volk“ gegeben. Wollte man nicht aus seinen Worten, daß er seiner Lebtag geradezu glückte in Liebe und Hingebung zum Volke, so möchte man glauben, er sei ein Volkswortführer gewesen. „Was anders“, schreibt er in einem Kommentar zum Evangelium nach dem hl. Lukas, was anders ist das Volk als der Hirtenwurm der unerfahrenen Masse?“ (confusio imperitiae multitudinis).

Die französische Presse des 20. Jahrhunderts, das Sprachorgan des großen Landes, in welchem die moderne Demokratie geboren worden ist, hat einen andern Ausdruck für den Begriff „Volk“. Sie nennt es: „pato electoral“ (Wahlteilig).

Der hl. Ambrosius hat die obige Bezeichnung des Volkes nur gebraucht, um zu zeigen, daß das Volk der erfahrenen Führer bedürfe, um nicht irre zu gehen, weil es selber mit seinem Auge den Gipfel der Weisheit meistens nicht erkennen könne (veritatem nequit videre sapientiam).

Die moderne Demokratie nennt das Volk verächtlich den „Wahlteilig“, um damit anzudeuten, daß ihr im Grunde genommen am Volke nur deshalb etwas liegt, weil man es wie der Wähler den Zeig, in Wahlzeiten kneten und formen kann, nach Bedürfnis. Da es meistens unerfahren ist, kann man mit dem Volke machen, was man will. Es kommt nur darauf an, wie man's anfährt, geschickt oder plump. Der Erfolg hängt einzig vom Vorgehen ab, das man eingeschlagen hat. So ungefähr lautet das politische Glaubensbekenntnis der meisten modernen Demokraten.

Momentan ist die Demokratie in der Schweiz grad wieder am Kneten. Denn die Wahlen stehen bevor.

Das Kneten geschieht teils von Hand, teils mit der Maschine. Die erfolgreichste politische Knetsmaschine ist die Presse. Sie ist gegenwärtig in diesen Wahlkreisen sehr beapflanzt.

Aus dem Gefassten erhebt von selbst die unabweisbare Bedeutung der wahren Volkswahl, der richtigen Volksaufklärung. Sie deutlicher die Masse des Volkes „den Gipfel der Weisheit“ zu ahnen oder gar zu sehen vermag; je zahlreicher die Volksgenossen werden, welche ihn wahrlich sehen, um so geringer die Gefahr von den „Demokraten“ zu einem „Wahlteilig“ mißbraucht zu werden, der den selbstlichen und ewigen Interessen des Volkes widerspricht und erheblichen schadet. Auch die ungenüehere Wichtigkeit der Presse ist in die Augen springend. Wenn sich der moderne „Demokrat“ ihrer bedient zu seinen egoistischen Zwecken, so ist es ein dringendes Zeit-fakt möchte ich sagen — Naturbedürfnis, daß auch der wahre Volkstreuend sie zur Hand habe, um den Einfluß des Gegners zu unterbinden. Es ist ja allen zur Genüge bekannt, mit welcher Eindringlichkeit die letzten Päpste allesamt den

Ständigen die Unterstützung der gutgeleiteten Presse ans Herz gelegt haben.

In unserer Gegend spürt man diesmal soviel wie nichts von dem heftigen Wahlkampf, der augenblicklich in den größeren Schweizerstädten tobt. Wie würden wir den Kampf bestehen, wenn der Sturm des Generalangriffes auch in unserem Volke ausgebrochen werden müßte? Wären wir dem Angriff gewachsen, den z. B. unsere religiösen und politischen Glaubensgenossen in Basel abzuwehren haben?

In einer beachtenswerten Prognose zum Wahltag des 28. Oktober, macht Herr Ständerat Biniger im „Vaterland“ die Feststellung, daß der sozialistische Ansturm, der gerade die ehemaligen „Bridenköpfe“ der freimütigen Partei zum Hauptziel sich auswählt hat, vor den Kreisen 14—23, umfassend Luzern-Land, die Urkantone Glarus, Zug und Freiburg, vor dem 38. Kreis, dem aargauischen Freiamt, vor dem 41. und 42. Kreis, dem Tessin und endlich dem 46. und 47. dem Wallis — also vor den vorwiegend katholisch-konservativen Reservationen Halt machen mußte.

Das ist auch ein apologetisches Moment, das für die Festigkeit der Glaubensüberzeugung des katholischen Volkes im Allgemeinen berechtigtes Zeugnis ablegt. Ebenso für die Brauchbarkeit unserer religiösen Grundgedanken in ihrer Anwendung auf das öffentliche, politische und wirtschaftliche Leben. Deutscher als die schärfstimmigsten philosophischen Debattanten bezeugt diese Tatsache wie innig eigentlich, trotz aller Gegeneinde, die Politik und die Religion mit einander verwachsen sind. Die Religion ist der Ackergrund, aus welchem die Politik, wie die Wurzeln der Pflanzen und Bäume ihre Kräfte zieht.

Die Antwort auf die Frage, ob diese katholischen Reservationen auch in Zukunft dem sozialistischen Ansturm werden Halt gebieten können, ist abhängig von der andern Frage, ob die katholische Bevölkerung wissenschaftlich genug sein wird, um dem modernen Völkertum in seiner Jagd nach materiellen Gütern und Genüssen zu widerstehen.

Die Lockungen sind schon bis in die Familie hineingedrungen. Es bedarf jedenfalls eines kräftigen Rückes, um ihrer wider los zu werden.

Im dem Augenblick, da die Wahlaufreue und die Volkswortführer in den amritretenen Wahlkreisen herumstürzen und dem Volke das Blaue vom Himmel versprechen, veröffentlichen die Kantonsregierungen ihre Beschlüsse zu den bundesrechtlichen Verfügungen vom 10. Oktober.

Wie der Ufermittwoch nach einer tolen Fastnacht wirken sie auf das Volksgemüt. Sie sind tatsächlich ein ernstes Memento belli. Jetzt ist es aus mit der Illusion, als gäbe es keinen Weltkrieg, als spürten wir noch nichts von seinen Folgen. Auch diejenigen, welche vor zwei Jahren sich nicht genug tun konnten in Spott und Hohn über das deutsche Kriegsvot, welches sie durch die vorbeiziehenden Ewakuierungszüge zu sehen bekamen, müssen sich jetzt bequemen ins Kartoffelbrot zu beissen!

Aber merkwürdig ist es doch, wie die Anwendung in verschiedenen Gegenden verschieden herauskommt!

Trotz der Kohlennot und der strengen Vorschriften über den Kohlenverbrauch darf das Stadttheater in Genf täglich 1700 Kgr. Kohlen verbrennen, um den Wusentempel schön warm zu halten. Wie viele arme Familien könnten sich damit ein warmes Wohnzimmer verschaffen, nur a i m e s!

Trotz der Kohlennot und den allseitigen Vorkehrungen zur Ersparnis des Brennmaterials, konnte am Dienstag, den 16. ds. eine Versammlung von 60 Munitionsfabrikanten im Stadthaus zu La Chaux-de-Fonds, im Einvernehmen mit den Delegierten des Gemeinderates beschließen, 1. daß die Munitionsfabriken im November und Februar täglich 10, im Dezember und Januar täglich 9 Stunden arbeiten dürfen; 2. daß der Gemeinderat beim

Staatsrat eine Eingabe machen solle zur Bewilligung der Nacharbeit für Frauen wie für Männer; 3. daß Verkaufsläden der Stadt eingeladen werden sollen ihre Geschäfte um 7 Uhr zu schließen, damit die Nacharbeit der Munitionsfabriken schon um 7 Uhr, statt erst um 8 Uhr einsehen könne.

Diese 60 Munitionsfabriken werden wahrscheinlich weniger Brennmaterial beanspruchen, als eine Lokomotive der Bundesbahnen, welche zwischen 6 und 8 Uhr in der Richtung Freiburg-Bern in Bewegung gesetzt würde, damit die Arbeiter von Dübdingen und Umgebung, welche in Freiburg ihr ehrliches Brot verdienen, noch vor 11 Uhr nachts in ihre Familien zurückkehren können.

Jedermann gibt es zu, daß die reibungslose Durchführung der Einigungsbedingungen nicht möglich ist, daß allerorts manchen berechtigten Interessen schwer werden darunter leiden müssen, weil es anders nicht zu machen ist. Aber solche Distanzen!

Bar innerpolitischen Krisis in Deutschland.

Wie zu erwarten stand, hat der deutsche Kaiser nach der Rückkehr von seiner Orientreise gewichtige Fragen zur Entscheidung vorgefunden. Die Wahlen der Disziplin gingen bereits wieder hoch. Auf der einen Seite wollte man den Kaiser Michaelis und den Staatssekretär des Innern Helfferich los haben, wogegen andere mit der Demission v. Capelle's zufrieden waren. Was die Mehrheitsparteien in vertraulichen Beratungen beschlossen, ist nicht bekannt.

Am bemerkenswertesten ist aber das Eintreten Erzberger's in der „Germania“ für den früheren Kanzler Fürsten Bülow, nachdem im Juli diese Kandidatur am Wiberbruche des Zentrums und der Sozialdemokraten gescheitert sein soll. Erzberger schreibt, für den Fürsten Bülow legen sich viele Nationalliberale, nicht wenige konservative und Personen aus den verschiedenen Lagern und Einflusssphären ein. Die Politiker der Linken dürfen sich nicht überraschen lassen, sondern müßten ihre Wahl treffen, sonst könnte eines schönen Morgens der Sieger ohne sie im Hofen landen und lächelnd erklären, eigentlich brauche er sie nicht mehr. Theodor Wolff nennt im „Berl. Tagbl.“ die Namen des Reichsfinanzsekretärs Grafen Aldern und den Leiter des Auswärtigen v. Kühnmann als geeignete Nachfolger Michaelis. Die „Wolfsche Zeitung“ glaubt zu wissen, daß der Kaiser das Müdrtrittsgebuch des Marinesekretärs von Capelle abgelehnt habe. Das Blatt deutet diese Ablehnung aber so, daß die Krone damit künftun wollte, daß sie nicht nur einen Wechsel in einem Nebenamte der Regierung für angezeigt halte. Zum mindesten sei zu erwarten, daß außer Capelle auch Michaelis und Helfferich ihren Posten verlassen.

In diesen Wirrwarr hinein trat nun der kaiserliche Erlass, an den Reichskanzler vom 23. Oktober, welcher bestimmt, daß die sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben vom Reichsamt des Innern an die neue Zentralbehörde des Reichswirtschaftsamtes übergehen.

Helfferich als Stellvertreter des Reichskanzlers wird vom Staatssekretariat des Innern entbunden. Unterstaatssekretär Wallrass und Staatssekretär des Innern und Unterstaatssekretär Rudolf Schwander zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, ferner Direktor des Reichsfinanzamtes Schiffer zum Unterstaatssekretär ernannt.

Es ist also bedeutend anders gekommen als man gedacht hat. Nicht nur wurden Michaelis und Helfferich nicht entlassen, sondern ausschließlich mit den Aufgaben des Kanzleramtes betraut. Man darf nach dieser Wendung gespannt sein, auf die Stellungnahme des Reichstages.

Das große Ringen

In der Westfront hat die Kampfstärke wieder eine ungewöhnliche Festigkeit erreicht. Den tagelangen Artilleriekämpfen ist an der Misne eine neue Infanterieschlacht gefolgt, welche nach dem Einjah der Kräfte der Offensivoffensive Nibelles vermutlich an die Zeite gestellt werden muß. Die Franzosen wollten vor dem Winter noch zu einem großen Schlage ausholen. Gründe hierfür sind leicht anzuführen. Es gilt die Kriegsstärke zu verbessern, wenn etwa Rußland voreilig abbringen würde, ehe die Amerikaner eingreifen; dann muß man auch einen Ermüdnungserfolg haben, welcher das Volk in den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des 4. Kriegswinters aufrecht erhält durch die Hoffnung auf den kommenden, oft verheißenen Sieg. Zudem sind am Chemin des Dames den Franzosen die Ausfallstellungen nach Norden seit dem April immer noch verriegelt geblieben. Nun hat Bélain nach mehrmonatlicher Vorbereitung zu einem größeren Schlage ausgeholt. Die ersten Meldungen verzeichnen bedeutsame Erfolge. Im Angelpunkt südwestlich von Laon verzeichnen die Franzosen ein merkwürdiges Vordringen auf dem Plateau von Chavignon, wo Altemant, Baudesson und das Dorf Chavignon (17 Km. nordöstlich von Soissons) in die Hände der Angreifer fielen und damit die Höhen, welche den Zugang zur Ailette und dem Dije-Misnekanal südlich von Laon beherrschen.

Der definitive Erfolg läßt sich heute noch nicht ermessen. Es brauchte hierzu die Kenntnis der gesteckten Ziele. Jedenfalls haben die Franzosen wiederum einen Anfangserfolg errungen, der auch bei der heutigen Art der Kriegführung bei entsprechender Vorbereitung zu erreichen ist. Wie weit dieser Gewinn sich aber auswirken wird, werden die nächsten Tage zeigen. Noch ist selbst Laon nicht direkt dem Angriff ausgesetzt.

Im Vergleiche zur Misnechlacht erscheint dem englisch-französischen Angriff in Flandern mehr nur der Charakter einer Diversion zuzukommen, wenigleich dort das strategische und politische Ziel die Bekräftigung der deutschen U-Bootsbasis näher liegt. Der Plan scheint dort so angelegt, daß die Engländer durch die Einbuchung der deutschen Front nordöstlich von Opern, den deutschen Aufmarsch in der Flanke zu fassen und durch konzentrische Feuerwirkung zu erschüttern suchen. Bis zur Stunde erfolgt aber das Vordringen der Engländer so langsam, daß bei kräftiger Gegenwehr ein langes Verbleiben in der Keilstellung dem Angreifer selbst wieder zum Verhängnis werden könnte.

Man wird in den nächsten Tagen den Kriegereignissen wiederum vermehrte Aufmerksamkeit widmen. Im Westen wie im Süden sollte noch bevor die Ungunst der Witterung es verhindert, Entscheidendes durchgeführt werden. Der Kampf am Isonzo ist von österreichischer Seite eingeleitet worden. Kein Zweifel, daß die Parteien alles aufgebieten haben zum Endkampf um den Erfolg des Jahres 1917.

Um keinen Schritt dem Frieden näher

In der Sitzung der bayerischen Kammer erklärte Ministerpräsident Graf Hertling in Besprechung der politischen Lage, man sei dem Frieden um keinen Schritt näher gekommen. Zum Schluß seiner Ausführungen gab er die Erklärung ab, die bayerische Staatsregierung wolle die Befriedigung und die Verwirklichung den berechtigten Ansprüchen der Zeit anpassen. Ein Gesetzesentwurf wurde vorbereitet.

Sturmzeichen in Italien.

Der „Corriere della Sera“ gibt die gestern in der Kammer gehaltenen Reden wieder. Als erster Redner nahm der Sozialist Grazziani

24. Oktober 1917.
 sinfzig
 schädlich
 Annahme
 tag in Dübdingen
 werden noch Kartoffel
 essen. Wenn möglich
 e Annahme.
 1817
 Schneuwitz, Wilmewitz.
 Landwirt
 empfiehlt sich der
 bung zum Dreschen
 der Dampftrieb
 enzsch, bei Freiburg.
 ensteigerung
 ser werden am Montag
 vormittags 9 Uhr
 innegehabten Wohnun
 en, die nachgekommen
 entliche, freiwillige
 1838
 Schwein, 1 mittelgroße
 9 Faseltschweine, ein
 Hund, 1 Quantum Ger
 2 Brückenwagen, 1
 flug, 1 Fauchschiff, 1
 Betten, Bettgewand
 r, 1 Quantum Scheiter
 der Viehware begonnen
 gerung labet ein:
 Der Beauftragte:
 May Frielet, Notar.
 steigerung
 t und Zuholtz werden
 3 bis 4 Uhr nachmittags
 Wirtschaft Sahli m
 aufsteigerung bringe
 e Steigerung bekam
 1842
 r 1917.
 Der Gemeinderat.
 ensteigerung
 äjer werden am Mon
 von vormittags 9 Uhr
 innengehabten Wohn
 meinde Wöfingen, be
 an eine öffentliche
 bringen:
 1812
 Haften, Betten, Stühle
 1812
 af der Viehware be
 ein
 Der Beauftragte:
 May Frielet, Notar.
 wolle
 birvne (Greyerz)
 ene Wolle zu Fr. 9.50
 Qualität. Sofortige
 1794
 teigerung
 en Nachaufgabe seine
 nerstag, den 8. No
 8, in der Hauptmühle,
 Milchkuhe, 1 Schlacht
 1827
 vägelein mit Gatter,
 Futterfahneidmaschine,
 und 1 Kartoffelplung,
 Pferde- und Stuhlg
 tisches Werkzeug etc.
 1827
 Eiburg Värismühl.
 rüche
 Ober
 7-9 Uhr, Donnerstag
 en bedürftig
 E. Cressen, Baden.

unterbreiten werde, und der Rat seine Vorlage bekanntzugeben beabsichtigt. Die Ernte in Frankreich betrug 1917 im Minimum 347 500 000 Hektoliter. Der Preis ist jetzt Fr. 50. Es werden 400 000 Hektoliter Getreide aus Frankreich im nächsten Jahre nicht für die heimische Versorgung ausreichen.

Briefliche Meldungen.

Dienstag kündigte Gobett die Bildung eines Ausschusses zur Untersuchung der Verhältnisse in der Nordsee. Gobett's jüngster Mitarbeiter, ähnlichen zufälligen Tods zu entgehen.

Regierung hat bis auf weiteres die Beschlüsse des Reichsrates für die Handels- und Zollangelegenheiten im Anbetracht der Verhältnisse in den Verträgen umzusetzen.

Die Beschlüsse des Reichsrates werden im Laufe des Monats ausgearbeitet. Der Reichsrat hat die Beschlüsse des Reichsrates im Anbetracht der Verhältnisse in den Verträgen umzusetzen.

Freiburg

Die Beschlüsse des Reichsrates werden im Laufe des Monats ausgearbeitet. Der Reichsrat hat die Beschlüsse des Reichsrates im Anbetracht der Verhältnisse in den Verträgen umzusetzen.

mit 87 gegen 48 Stimmen der Konvention abgelehnt. Die Konvention zur Erleichterung an die Firma Hartmann, Marau, Sulzer, Winterthur und Eisenwerke Schaffhausen wurde mit der Ergänzung bewilligt, daß die Aktiengesellschaft nur auf schweizerischem Kapital begründet sein darf.

Milchversorgung. Der Verband zentral-schweizerischer Milchverwertungsgenossenschaften behandelt bei nächster Gelegenheit die bekannte Motion über die Milchversorgung bei Schmelz im Winter 1917/18 mit dem schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement. Nach einem Referat des Verbandsvorsitzenden Nationalrat Moser und nach kurzer Debatte wurde mit großer Mehrheit dem Entwurf zugestimmt. Ein Antrag, das Motionen abzulehnen und eine Milchpreiserhöhung von 2 Mark pro Liter zu verlangen, blieb in Minderheit.

Personalnachrichten. Am Mittwoch feierte der Direktor des internationalen Bureaus des Telegraphenvereins, Herr alt Bundesrat Ernst C. Frey, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Brandunglück. Bei einem Brande in Weinhausen mußten sich zwei Kinder des deutschen Konsulats in Weinhausen retten. Der Brand entstand durch einen Sprung von herabgeworfene Beute. Dabei sind auch die beiden Kinder, das andere erlitt eine Erschütterung des Rückenmarkes. Ein im zweiten Stock wohnender Mann namens... erlitt einen Herzschlag und war sofort tot.

Freiburger Nachrichten

Die Beschlüsse des Reichsrates werden im Laufe des Monats ausgearbeitet. Der Reichsrat hat die Beschlüsse des Reichsrates im Anbetracht der Verhältnisse in den Verträgen umzusetzen.

Freiburg

Die Beschlüsse des Reichsrates werden im Laufe des Monats ausgearbeitet. Der Reichsrat hat die Beschlüsse des Reichsrates im Anbetracht der Verhältnisse in den Verträgen umzusetzen.

Neueste Meldungen

Westlicher Kriegsschauplatz.

Misne-Schlacht.

Deutsche amtliche Meldung. Berlin, 24. Okt. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Der Kronprinz drängte unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südoberende des Southousterwaldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Oradoun bis Juvorode nahm nachmittags das Feuer wieder an Heftigkeit zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Der Kronprinz drängte unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südoberende des Southousterwaldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Oradoun bis Juvorode nahm nachmittags das Feuer wieder an Heftigkeit zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Der Kronprinz drängte unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südoberende des Southousterwaldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Oradoun bis Juvorode nahm nachmittags das Feuer wieder an Heftigkeit zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Der Kronprinz drängte unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südoberende des Southousterwaldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Oradoun bis Juvorode nahm nachmittags das Feuer wieder an Heftigkeit zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Der Kronprinz drängte unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südoberende des Southousterwaldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Oradoun bis Juvorode nahm nachmittags das Feuer wieder an Heftigkeit zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Der Kronprinz drängte unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südoberende des Southousterwaldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Oradoun bis Juvorode nahm nachmittags das Feuer wieder an Heftigkeit zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Der Kronprinz drängte unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südoberende des Southousterwaldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Oradoun bis Juvorode nahm nachmittags das Feuer wieder an Heftigkeit zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Der Kronprinz drängte unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südoberende des Southousterwaldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Oradoun bis Juvorode nahm nachmittags das Feuer wieder an Heftigkeit zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Der Kronprinz drängte unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südoberende des Southousterwaldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Oradoun bis Juvorode nahm nachmittags das Feuer wieder an Heftigkeit zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Der Kronprinz drängte unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südoberende des Southousterwaldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampfgebiet von Oradoun bis Juvorode nahm nachmittags das Feuer wieder an Heftigkeit zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Englische amtliche Meldung. London, 24. Okt. (Havas.) Amtliche britische Mitteilung. Gestern Abend griffen die Deutschen von neuem unsere Stellungen des Southousterwaldes an dem Punkte an, wo die französischen und die englische Armee zusammenstoßen. Sie wurden vollständig zurückgeworfen. Es ist dies der siebente Angriff auf unsere Erwerbungen vom 22. Oktober. Er ergab ebensowenig wie die vorhergehenden ein Resultat. Den Truppen aus Gloucester gelang südlich von Garelle ein Handreich. Mehrere Unterstände wurden zerstört und dem Feinde dabei Verluste an Toten zugefügt. Einige Gefangene und Maschinengewehre wurden eingebracht.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Deutsche amtliche Meldung. Berlin, 24. Okt. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Die Geschützartillerie im Tiral Känter und am Isonzo ist merklich aufgebloeht. Deutsche Artillerie hat in den Feindangriffen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Gliska, Tolmejn und im nördlichen Teil der Hochfläche Baluffi die vordersten italienischen Stellungen genommen.

gelegt werden soll. Außerdem beschloß der Rat, Maßnahmen zu ergreifen, um Verträge im Getreidehandel zu verhindern, um die genaue Einhaltung der Getreide-Preisansätze zu sichern.

Der französische Ministerwechsel.

Paris, 24. Okt. (Havas.) Die Blätter äußern ihre Genehmigung über die Berufung Barthou's auf den Posten des Ministers des Auswärtigen. Sie erinnern daran, daß Barthou der Vater des Gesetzes über die 3-jährige Dienstpflicht ist und daß er seit Beginn der Feindseligkeiten mit Wort und Feder vollständig für den Krieg eingetreten sei. Der „Figaro“ meint, Barthou habe Unternehmungsgeist und Mut gezeigt. Zimmerlin ersucht ihm die Erhebung Ribot's als ein zweideutiges Manöver. Die „Humanité“ will nicht glauben, daß durch den gestern erfolgten Ministerwechsel die Lage der Regierung beseitigt wird. Es fehle dem Kabinett an einer entschiedenen Richtung. Alle Blätter geben ihrer Freude über die Umgehung einer Ministerkrise Ausdruck.

Spanien vor einer neuen Krise. (?)

Madrid, 24. Okt. (Havas.) Der Ministerpräsident äußerte zwei Stunden lang einen eingehenden Bericht über die Fragen des Transportwesens zu Wasser und zu Lande. Sie werden dieselben demnächst lösen. Die verschiedenen derzeitigen Probleme der äußeren und inneren Politik bildeten ebenfalls den Gegenstand von Prüfungen. Vor den Beratungen unterhielt sich Domago mit dem Prinzen Ranjor, dem deutschen Botschafter. Der Ministerpräsident von Madrid sprach sich lange mit verschiedenen Generälen. Diese Unterhaltungen wurden stark kommentiert. Der militärische Zirkel soll Offiziere bezeichnen haben, welche dem König eine Beschlusse übergeben sollen, in welcher die Demission der Regierung verlangt würde. Letztere Nachricht hat sich noch nicht bestätigt.

Was Benizelos wollte.

Athen, 24. Okt. (Havas.) In seiner letzten Kammerrede erklärte Benizelos, er habe am Tage vor seiner Demission im Jahre 1915 dem König die Notwendigkeit des Eingreifens an Seite der Entente ausgedrückt. Der König aber habe erwidert, daß er nicht gegen den deutschen Kaiser marschieren könne. Auch der Minister des Innern habe geäußert, er würde sich lieber das Leben nehmen, als die Neutralität zu Gunsten der Deutschen anzunehmen. Er habe ihm dann erklärt, der König habe, er betrachte die Verfassung als einen Papst. Der Depublierte von Ebra, Papadamos, teilte mit, Kronprinz Georg habe ihn am 22. d. d. gefragt, was er in dieser unruhigen Versammlung (gemeint war die Kammer) eigentlich wollte. Diese Aussagen riefen große Erregung hervor. Die Kammer beschloß, mit 151 Stimmen, Lambros und die übrigen Minister, außer Argyropoulos und Gkotsopoulos, dem obersten Gerichtshof zu übergeben.

Verstärkte Meldungen.

Budapest, 24. Okt. (W. A. P.) Der Minister des Auswärtigen Graf Czernin kommt am 27. Oktober nach Budapest und wird einige Tage hier verweilen.

Wien, 24. Okt. (W. A. P.) Der Kaiser verließ beim Ministerpräsidenten von Seidler das Großkreuz des Stephanusordens.

Mari, 24. Okt. In Mari starb eine Frau nach einer Operation an einer Blutvergiftung. Die Leiche wurde nicht bestattet, sondern in der Wüste vergraben. Die Frau war 45 Jahre alt und hatte drei Kinder. Sie starb an einer Blutvergiftung, die durch eine Operation verursacht wurde.

Fett- und Deklarationierung.

Bern, 24. Okt. In einer Konferenz, beauftragt von den vier Lebensmittelnministern, dem schweizerischen Weltgesundheitsrat, der Warenabteilung des Volkswirtschaftsdepartementes, vom eidgenössischen Milchamt und vom Veterinäramt, wurde am Mittwoch nachmittags die Frage der Einführung der Fettkarte besprochen. Die Fett- und Deklarationierung scheint eine unbedingte Notwendigkeit zu sein.

Interniertentransporte.

Bern, 24. Oktober. In den nächsten Tagen werden neuerdings größere Interniertentransporte in der Schweiz erwartet. Donnerstag Abend 10 1/2 Uhr trifft ein Zug mit 150 deutschen Kriegsgefangenen in Genf ein. Er soll am Freitag nachmittag nach der Zentral- und Ostschweiz weitergeleitet werden.

Verantwortliche Redaktion: Josef Paudyal.

Schlaflose Nacht!

Die in Dänemark seit lange Zeit ist es eine „unvergleichliche“ Nacht, die mir manche schlaflose Nacht bereitet. Kein Mittel half mir, bis ich die Wybert-Gaba-Tabletten brachte. Der Erfolg war überraschend. Schon nach Gebrauch der ersten Schachtel war der Schlaf beständig und empfand ich die Wohlbefinden aller, die an Schlafmangel litten. 1818

Man bestelle überall Gaba-Tabletten & Fr. 1.-

